

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 32

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So oft fällt mir dieser und jener Gedanke ein, man läßt ihn liegen und geht den großen Themen nach, und später sieht man einmal ein, daß manches von den kleinen Gedanken und Episoden wichtiger war als das sogenannte Große.

*

Da ist Dr. Peter Stuker gestorben. Er war Astronom und war auf der Himmelswiese zuhause. Kannte sie wie kein zweiter, aß sein astronomisches Wissen nicht selber auf, sondern gab es weiter und schrieb in den Zeitungen über «Den Himmel im Januar», im Februar und so weiter. Der Himmel war ihm vertraut und ich habe mir einen Mann unter ihm vorgestellt, dem kein Stern verloren ging. Ich hörte ihn einmal an einem Vortrag, wie er plötzlich, übermannt von der Größe seines Stoffes, innehielt, lächelte und meinte «Wie groß das alles ist». Das war naiv gemeint, etwas kindlich sogar, und er war fast etwas trunken von der Gewaltigkeit des Weltbildes.

Immer wenn ich einem solchen Artikel begegnete «Sternenhimmel im Februar», las ich ein paar Zeilen. Eigentlich habe ich nie den ganzen Beitrag gelesen, weil er eigentlich nachts hätte gelesen werden müssen, wirklich nachts, unter der Lampe des Himmels, und mit dem Finger hätte man in der Luft nachfahren müssen, den Sternbildern nach.

Wäre dieser Astronom nicht gewesen, ich hätt's oft unterlassen und weiß Gott, diesem Manne habe ich es zu danken, wenn ich einmal auf dem Balkon das Feuilleton zur Hand nahm und den Sternen nachfuhr. Das hab ich ihm zu danken und jetzt, da sie ihn zu Grabe tragen, soll mir das dankbar einfallen und heute nacht, wenn die Sterne so schön hervorkommen, will ich einen kleinen, einen sehr verschupften Stern am Zipfel des Himmels suchen, und ich werde

mir vorstellen, der Himmel habe ihn Paul Stuker-Stern getauft, zum Dank, daß dieser gute Mann den Sternen ein so guter, treuer Cicerone gewesen ist, unter den Menschen nämlich, die oft unter den Sternen so verloren wären, wenn nicht Sternenführer uns ihre Namen und ihre Standorte zeigten.

*

Extra Pound ist ein großer Dichter, einer der wirklich großen. Es ist beides möglich: ihn für einen verrückten Poeten, ihn für einen der Bedeutungsvollsten zu halten. Im letzten Weltkrieg war er Radiosprecher für die faschistische Regierung in Italien. Dann war er in Amerika interniert. Seine Freunde setzten sich für ihn ein. Als er in Neapel ankam, hob er die Hand zum faschistischen Gruß, sagte auf die Frage «Wer ist nach Ihrer Ansicht der größte Dichter Amerikas?» prompt «Extra Pound».

Man kann Extra Pound karikiert, volkstümlich darstellen, so etwas für den Gebrauch von Herrn und Frau Sowieso. Man könnte sich über diesen merkwürdigen Menschen krank lachen, und kein Beweis fiele leichter als der, daß Pound ein geistesgestörtes Zebra sei. Ziemlich sicher aber ist Pound auch noch etwas anderes als bloß verrückt. Und vielleicht ist er hier verrückt, weil er auf der andern Seite in einem besonders hohen Maße genial, eigenwillig und dämonisch ist.

Man würde beim Urteil über einen seltsamen Menschen nachdenklicher und gedankenvoller, wenn man an das Inferno denkt, das einem Pound beschieden ist, ehe er sich mit so Sparglamenten wie Faschistengruß, Interview, Selbstbeweihräucherung usw. vergnügen darf.

*

Ein Bücherladen, der soeben für «leichte Reiseliteratur» wirbt, erhielt kürzlich den Besuch eines bekannten Chirurgen. Er betrat feierlich, aber feierlich-ironisch, den Laden und sagte: «Lassen Sie es sich gesagt sein. Im Sommer wird nun an unserer Chirurgischen Abteilung nur «leicht operiert». Für den Sommer haben wir nur leichtgeschürzte Chirurgie. Schwerere Operationen machen wir bloß im Winter, nämlich zur gleichen Zeit, da auch die Saison der schwereren Literatur ist. Das Leichte für den Sommer.» Sagte es und verließ, den Finger auf der «Werbeliteratur für die leichte Sommerlektüre», den Laden.

